

Jahresbericht

1. Ausbildungsjahr

Schüler: Edon Shkodra

Kurs: AP 15

Einsatzort: St. Anna / Wilhelm-Frommel-Haus
Plöck 6
69117 Heidelberg

Ort, Datum: Heidelberg, April 2016

Inhaltsübersicht

1. Vorstellung der Einrichtung

- 1.1 Angaben zu der Praxisstelle
- 1.2 Angaben zur Station/Wohnbereich
- 1.3 Reflexion der eigenen Rolle im Stationsteam
- 1.4 Angaben zu Beschäftigungs- und Tagesgestaltungsangebote

2. Vorstellung der betreuten Person

- 2.1 Biografie und aktuelle Situation
 - Stammdaten (Zusatz Blatt)
- 2.2 Informationen zum Pflegebedarf
 - Einschätzung des Pflegebedarfs (Zusatz Blatt)
- 2.3 Auswahl und Beschreibung zentraler Themen

3. Reflexion

- 3.1 Eigene Situation
- 3.2 Biografiearbeit
- 3.3 Situation des Bewohners

4. Anhang

- Prospekt der Einrichtung
- Wochenangebotes der Sozialen Betreuung

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Angaben zu der Praxisstelle

Meine Ausbildung im ersten Lehrjahr als Altenpfleger fand im St. Anna-Heim / Wilhelm-Frommel-Haus statt. Das Haus St. Anna wurde 1714/15 erbaut und diente seit 1720 als katholisches Spital, später als Alten- und Pflegeheim. Das Wilhelm-Frommel-Haus steht in der baugeschichtlichen Tradition des ehemaligen Diakonissenhauses bzw. Diakonissenkrankenhauses, das zwischen 1888 und 1904 errichtet wurde.

Der gesamte Komplex wurde im Januar 2012 neu eingeweiht.

Beide Häuser verfügen über insgesamt 163 Plätze, die größtenteils mit eigener Toilette, einige auch mit Dusche oder Bad ausgestattet sind.

Die Tagespflege wurde nach umfangreicher Sanierung im Jahr 2003 eröffnet. In idyllischer Lage im St. Anna Hof- und Gartengelände bieten sie 12 Tagespflegeplätze an. Moderne Wohn- und Funktionsräume sowie ein Gartenstück stehen ihren Gästen zur Verfügung.

Die Tagespflegestätte ist am Montag-Mittwoch-Freitag in der Zeit von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Neben den grundpflegerischen Regelleistungen sowie einer umfangreichen Beköstigung, werden verschiedene Aktivitäten dargeboten (z.B. Gymnastik, Singen, Kochen, Backen, Ausflug, Gedächtnistraining und vieles mehr).



1.2 Angaben zur Station/Wohnbereich

Während des 1. Ausbildungsjahres werde ich auf dem Wohnbereich 2 im 3. und 4. Stockwerk des St. Anna Haus eingesetzt. Dort sind 23 von 24 möglichen Bewohnern untergebracht. Derzeit verteilen sich die Pflegestufen wie folgt:

Pflegestufen	Anzahl der Bewohner	Anteil in %
0	6	26,08%
1	11	47,82%
2	4	17,39%
3	2	8,69%
	<hr/>	<hr/>
	23	100%

Das St Anna Haus ist wie folgt aufgeteilt, Erdgeschoss unterschiedliche Büros von Verwaltung, Cafeteria/Raum für Therapie, Raum der Sinne usw., Küche und Speisesaal, der erste und zweite Stock ist die Station 1, im dritten und vierten ist die Station 2. Demente Bewohner sind auf beide Stationen verteilt.

Aufgrund der Größe der Einrichtung werden die anderen Mitarbeiter (Fachkräfte, Helfer, Schüler, Praktikanten und Teilzeitkräfte) jeweils nach Bedarf flexibel eingeteilt. Die Schichtstärke im Wohnbereich 2 beträgt im Frühdienst sowie im Spätdienst mindestens 2 Mitarbeiter(innen), von denen ist mindestens immer eine/r die Pflegefachkraft (PFK) und die/der andere Helfer/in, Schüler/in oder Praktikant/in.

Die Arbeitsorganisation wird von dem Wohnbereichsleiter (WBL) immer für den nächsten Monat geplant und von der Pflegedienstleiter (PDL) demnach überprüft und freigegeben.

Während des Frühdienstes werden folgende Aufgaben erledigt:

- Ganzkörperwäsche/Teilwäsche im Bett, Waschbecken oder im Bad
- Duschen/ Ankleiden/ Entkleiden/ Kleiderauswahl
- Aufstehen// Zahnpflege/ Kämmen/ Toilettengang
- Wechsel von Inkontinenzmaterial/ entleeren der Urinflasche
- Umlagerung/ Kontrollgang
- Medikamentengabe/ Verbände/ Wiegen
- Aktivierungsangebote/ Anleitung
- Mundgerechte Zubereitung/ Nahrung/Flüssigkeitsaufnahme
- Bett Machen/ Bett Beziehen Ganz oder Teilweise
- Hohl und Bring dienst für Beschäftigungsangebote herstellen
- Aufräumen der Station / Entsorgung von Schmutzwäsche
- Die Prophylaxen sichern
- Frühstück und Mittagessen Planen, Organisieren, vorbereiten, verteilen und speisen
- Dokumentation und Übergabe an den Spätdienst

Die Mitarbeiter(innen) des Spätdienstes sind verantwortlich für:

- Teilwäsche im Bett, Waschbecken
- Umlagerung/ Kontrollgang
- Kaffee und Abendessen vorbereiten, verteilen und speisen
- Bett Machen/ Bett Beziehen Ganz oder Teilweise
- Medikamentengabe/ Wiegen/ Aktivierung
- Aufräumen der Station / Entsorgung von Schmutzwäsche
- Zubettgehen/ Zahnpflege/ Kämmen/ Toilettengang
- Die Prophylaxen sichern
- Verteilen der Pflegeutensilien in den Zimmern und Fluren
- Verteilen von Wasserflaschen in den Zimmern
- Dokumentation und Übergabe an den Nachtdienst

1.3 Reflexion der eigenen Rolle im Stationsteam

Meine Rolle als Schüler sehe ich darin, dass in der Schule erlernte Wissen in die Praxis umzusetzen und jede Kleinlichkeit die unklar erscheint bei der Pflegefachkraft zu hinterfragen, da mich alle so oft offen und ehrlich darauf hingewiesen haben. Ich nutze gerne meine Anleitungstermine mit unsere Praxisanleiterin, um mich insbesondere auf die Praxisbesuche vorzubereiten.

Ich bin außerordentlich glücklich und zufrieden solche Kollegen zu haben. Die Aussage einiger meiner Kollegen bestärken mich das sie mich eher als Kollegen ansehen und nicht als Schüler, dieses gibt mir so viel zurück, und den Wunsch noch mehr an Leistung zu bringen. Also freut es mich, dass mein Neuerlerntes von meinen Kollegen gerne angehört und anschaut wird.

Die Pflegefachkräfte versuchen so oft wie Möglichkeit (neue Situation) ihr Können und Wissen weiter zu geben. Ich versuche mir jeden Tag ein bisschen Zeit zu erarbeiten, so dass ich die Pflegefachkraft bei der Arbeit unterstützen kann, mit dem Ziel besser zu werden.

1.4 Angaben zu Beschäftigungs- und Tagesgestaltungsangebote

Es finden regelmäßig Beschäftigungs- Tagesgestaltungsangebote und Gruppentherapie statt. Es gibt auch in jeden Wohnbereich einen Wochenplan über Therapie, Seelsorge, Aktivierung und Betreuung.

Die Bewohner werden gefragt, ob sie an den Aktivitäten teilnehmen möchten, werden erinnert, rechtzeitig vorbereitet und abgeholt. Bei Bedarf können die Angebote individuell auf die Bewohner abgestimmt und gegebenenfalls angepasst werden. Die Teilnahme am Therapie Programm wird im Team bei der Übergabe besprochen, Feedbacks ausgetauscht über Ziele, Erfolge und Misserfolge. Es wird Gedächtnistraining, Gesprächs- und Lesekreis, Sitzgymnastik, Spielabende, Kreatives Gestalten, Musik therapeutische Angebote angeboten, für alle Mobile Bewohner die sie wahrnehmen möchten, Tags und auch am Abend.

Aktivitäten die die Ergotherapeutin tätigt sind Sitz tanz, Gymnastik, Sturzprophylaxen, Gehirnjogging, Einzeltherapien. Aktivitäten die die Musiktherapeutin tätigt sind z.B. Singkreis und Einzelbetreuung. Und die Soziale Betreuung tätigt alle anderen zusätzlichen Tätlichkeiten wie z.B. Es Training. Jeden 1. Und 3. Mittwoch im Monat gibt es die Möglichkeit am „Gottesdienst im behüteten Rahmen“ teilzunehmen. Die Möglichkeit auf den Haus Friseur im Frommel-Haus mit eigene Terminabsprache. Spiele auf dem Wohnbereich, und bei schönem Wetter im Garten!

Der Grund der Aktivitäten ist die Lebensqualität der Bewohner, durch physisches und psychisches Wohlbefinden zu steigern. Meine Meinung nach könnte man noch einen Kino Abend im Monat organisieren, soweit das erwünscht ist.

Ein detaillierter Wochenplan (Inhalt der Heimzeitung) wird zur allgemeinen Information und Orientierung ausgehängt: Eine Kopie der aktuellen „Wochenangebotes der Sozialen Betreuung“ ist in der Anlage beigefügt.

2. Vorstellung der betreuten Person

2.1 Biografie und aktuelle Situation

Herr X. wurde 1942 in Pforzheim geboren, als der zweite von 4 Söhnen, die Mutter Hausfrau und der Vater ein sehr angesehener Staatlicher Amtsvorsteher, ist er in Pforzheim aufgewachsen. Als Kind hatte er am liebsten Wochenendhäuser gezeichnet, da sein Großvater ein hochangesehener Architekt war und er ihn sehr geliebt hatte. Er kann sich noch gut daran erinnern, dass sein Großvater ihn nach der Kriegszeit mit seinem Auto der Marke Opel P6 um die Gegend gefahren hatte. Nach der Volksschule, besuchte im Alter von 16 Jahren eine Fachhochschule zum Maschinentechner. Bei der Ausbildung da es Kriegzeiten waren stellte Herr X. Werkzeug her, in der Uhren Fabrik in Pforzheim. Danach machte er seine Fachhochschule.

Im Alter von 21 reiste Herr X. in der Schweiz ein, mit dem Grund die Bundeswehr zu vermeiden, da er gesehen hatte wie sein Vater verletzt aus dem zweiten Weltkrieg kam. In der Schweiz war er Leiter einer Abteilung in einem Konzern. Gleichzeitig studierte er in Lausanne Französische Sprache. Mit 30 als Student, zusammen mit einem Kollegen aus Texas, nahm er an eine Expedition in der Wüste der Sahara in west Afrika teil. Außerdem war er in der Zeit Profiteur im National Team von Genf. Insgesamt verbrachte Herr X. 10 Jahre in der Schweiz, wo er sehr gut verdiente aber als Ausländer verachtet wurde.

Mit 35 war Herr X. wieder in Deutschland und studierte Jura in Heidelberg, danach arbeitete er als Jurist Privatier. Nach paar enttäuschende Beziehungen, mit 58 fand Herr X. sein Glück im Jahr 2000 in Heidelberg (Sie ist ein Einzelkind und Witwe). Sie besucht ihn regelmäßig mehrere Male in der Woche. Regelmäßige Besuche bekommt er von seine Freundin, sie kümmert sich um seine Wäsche und andere Notwendigkeiten. Finanziell hatte Herr X. ein abgesichertes Leben, da seine Familie wohlhabend war, er ist der einzige Erbe von seiner Mutter die wiederum die Villa von ihrem Vater geerbt hatte. Sein älterer Bruder mit dem er aufgewachsen ist letztes Jahr 2015 verstorben. Sein jüngerer Bruder hatte in auf dem erben verklagt, mit dem er über 5 Jahre Juristisch zu kämpfen hatte, bis Herr X. dann gewann, da das der Wille seiner Mutter war. Sein Vater ist 1982 im Alter von 50 verstorben, und die Mutter 2008 mit 91 Jahren. Mit den zwei anderen Brüdern lebt Herr X. leider streitig. Früher traf sich Herr X. alle 5 Jahre mit seinen alten Schulkameraden.

Nach einen Schwächeanfall ist Herr X. zusammengebrochen und seitdem ab Oktober 2015 im St. Anna Haus. Aufgrund der eingeschränkten Mobilität ist Herr X. bettlägerig und kann keine Aktivitäten außerhalb der Einrichtung mehr wahrnehmen. Er diskutiert gerne über Themen wie Geschichte, Politik und Volkswirtschaft. Herr X. führte ein interessantes und aufregendes Leben mit Höhen und Tiefen, er hat eine sehr hohe geistige Ebene. Er hat leider nicht so viel Kontakte außer seiner Freundin, die Biografie Arbeit hat ihn eine Große Freude bereitet, deshalb ist er meine Auswahl für die Arbeit.

2.2 Informationen zum Pflegebedarf (siehe Zusatz Blätter)

Stammdaten & Einschätzung des Pflegebedarfs

Auf Grund seiner eingeschränkten Mobilität ist Herr X. meistens in seinem Bett im Einzel Zimmer. Er braucht Teilweise Hilfe bei der Grundpflege da er noch Kraft in den Armen hat, er wird mehrere Mahls aufgefordert mehr zu trinken, da er geringe Trinkmengen zu sich. Die Pflegekraft muss Herr X. die Utensilien reichen und anleiten was er zu machen hat. Das meiste was in der Reichweite ist, kann er alleine wie z.B. Waschen und Essen. Zum Rasieren braucht er Hilfe. Beim An und Ausziehen hilft er mit. Bei der Intimpflege und Unterkörperwaschung brauch er Hilfe. Seine Orientierung ist sehr gut.

2.3 Auswahl und Beschreibung zentraler Themen

Für Herr X. die Ereignisse die sein Leben am meisten geprägt haben ist die moralische Tugend und die ständigen Weiterbildungen, ins besondere das Jura Studium in der Universität von Heidelberg. Nach seine Meinung hätte er ohne das Wissen, den Prozess über die Erbschaft nicht gewinnen können.

Er hat eine hohe geistige Ebene, deshalb ist es leicht für die Pflegefachkraft unser Pflegehandeln zu erklären und zu begründen, dadurch zeigt er Verständnis und fühlt sich sicherer.

Die Tatsache das Herr X. darüber trauert das er seine Selbstständigkeit verloren hat, ist er auch antriebslos geworden, deshalb ist es die Pflicht der Pflegefachkräfte ihn zu ermutigen sich mühe zu geben bei seinen Notwendigkeiten im Alltag.

3. Reflexion

3.1 Eigene Situation

Es war spannend und eine neue Erfragung für mich über einen längeren Zeitraum eine Person zu Pflegen und Betreuen. Die Kollegen und Kolleginnen haben das als sehr angenehm empfunden das ich auch in mich mit das Leben von Herr X. befasst habe, die Neuigkeiten über sein Leben haben Herr X. in ein anderes Licht bei den Kollegen geführt.

3.2 Biografiearbeit

Als erstes hab ich mir Informationen aus seinen bisherigen Unterlagen geholt, dann von den Kollegen, um mögliche Schlüsselbegriffe zu haben, um das Richtige ansprechen zu können. Danach führte ich ein strukturiertes Gespräch mit gezielten Fragen über sein Leben.

Ich machte mir Notizen. Und er wies mich drauf hin auch alles zu notieren. Er hatte ein interessantes Leben bisherig geführt und erzählte dies mit stolz.

3.3 Situation des Bewohners

Herr X. hat es als sehr angenehm empfunden das sich jemand für sein Leben interessiert und darüber schreibt. In dieser Zeit hatte ich das Gefühl das der Bewohner offener zu mir war. Außerdem hatte es einen sehr positiven Einfluss auf Herr X. Jedes Mal wenn ich ihn besuchte, ist ihn etwas anderes von seinem Leben eingefallen. Das heißt, dass er sich plötzlich an dingen erinnert, die ihn wichtig erscheinen.